

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 108 (1982)

Heft: 39

Rubrik: Max Rüegers : Buntes Wochenblatt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Sinnspruch der Woche

«Entschuldigung – das ist aber ein Rätsel-Pflug!»

(Kritische Bemerkung eines Landwirts beim Kauf eines Erntegeräts)

Max Rüegers Buntes Wochenblatt

Die Seite für Herz, Gemüt und Verstand

*Ein schöner Sommer geht zu Ende.
Ein hoffentlich prächtiger Herbst beginnt.
Das Bunte Wochenblatt will in seiner heutigen Ausgabe dem scheidenden Sommer und dem kommenden Herbst besinnlich-heitere Verse widmen.
Ja – und eben diese Ausgabe soll gleichsam als Albumblatt verstanden werden.
Als Zäsur zwischen gestern und morgen.*

Tschau

1
Hütt isch de letschi Summertag,
So rein statistisch. Nach Kaländer.
Moorn fangt de Herbscht siin Schpiilvertrag
im Jahr-Theater aa. Und sisch kää Frag:
Jetzt ligged Moll-Töön uf em Monets-Noteschänder.

2
Ab moorn gitts ebe halt kän Summer meh.
Das heisst bi eus, i eusne Regione.
Von Alpe-n-abe triibit mer s Veh.
Im Fernseh chamber nüme Gerngehs gsee –
s hätt Metzgete im «Chriüz» und i de «Chroone».

3
Am Morge frueh sind d Schtrasse füecht.
Und d Schwän am See händ Tröpfli uf de Schnäbel.
Me bruucht diheim scho vor de sibne Liecht.
Wer gern e Flugreis zume Gschäftsfründ miecht,
schimpft z Chlote-n-usse uf de erschti Näbel.

4
De Määrtpricht seit: Sisch Ziit für Truubekuur.
Die erschte Fondue schmöcked us de Pfanne.
De Suuser wird ganz langsam suur.
Melancholie wird s Naturell vo de Natur.
Und d Wälder wächslet d Farb. Ussert de Tanne.

5
Im Schtadtpark bliibed d Bänkli leer.
Verliebti holtid sich daa doch nu Rheuma.
Als Maa hätt mers in punkto Mode schwer.
Me träumt vo Mini, wo vill schönnér wär,
luegt mer die aktuelle tüüfe Säum aa.

6
Und doch wett iich dem Summer frünlti adie säge.
Ich trinke-n-uf-en gern es Glesli Wu.
A ussergewöhnlich vilne Sunnetäge
Simmir im Schstrandbad und a Badschränd gläge.
Tschau Summer! Bisch das Jahr en feine gsii!

Summer!

Näbel

Plötzli packt er frue am Morge
ganz tyrannisch alles ii.
Und bliibt eifach ums Verworge
hocke bis zmittaag am drüü.

Näbel i de Zwiig. Und Näbel
vor em ligang vom Konsum.
Näbel übrem Achi-Gräbel
und diheim im Baschelruum.

Näbel, Näbel ime tote
Winkel und im Basler Zoo.
Näbel sälbverschtäntli z Chlote.
Deet zerscht und sowisoo.

Villicht ligged Näbelschleier
nüd nu über schtille Weir,
teckeds nüd nu Gletscherfirn ii,
sondern schlüchieds au i d Hirni,
wos dänn ebe näbulösi
Geischtesblitz gitt. Oder bösli.

Näbel bime Chef, wo flueched.
Uf em Gartewärg siim Mützli.
Vor zwei Auge, wo eim sueched.
Und das reut eim dänn es bitzli.

Näbel i de Schrebergärti.
Näbel i Fabrikifahrti.
Näbel, füecht, i Äplerbärte
und wo d Dampfschiff laht la warte.

Packt er amigs frue am Morge
ganz tyrannisch alles ii
bliibt er au na ume Verworge
hocke bis zmittaag am drüü.

Und so werded Frohnature
mängisch grad zu bockig-schture
Püffel, wos ne gar nöd wohl isch,
hässig, schlapp und melancholisch,
schtampfed die dänn mit me grosse
suure Näggel dur die Soosse.

Näbel, Näbel übrem Gräbel
vo de Schtadt, em Dorf am See.
Mängisch hilft er eim, de Näbel-
das nüd gsehsh, was nüt wottsch gseh.